Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 28. **Sonnabend den 3. Februar 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Zur Vorgeschichte der Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck schreibt die „Rhein. Westfälische Ztg.": Thatsächlich hatte in der letzten Zeit von keiner Seite eine Einwirkung auf den Kaiser stattgefunden. Was aber sind seit Jahren von verschiedenen hochstehenden Persönlichkeiten die lebhaftesten Anstrengungen gemacht worden, um die Versöhnung herbeizuführen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß hierbei ein vom Prinzen Albrecht von Preußen, dem Prinzregenten von Braunschweig, gesprochenes Wort den entscheidenden Anstoß gegeben habe. Als der Kaiser im Sommer 1892 als Jagdgast beim Prinzregenten weilte, sagte dieser, wie glaubwürdig von wohl unterrichteter Seite schon damals erzählt wurde, im Laufe eines längeren Gesprächs zum Kaiser: „Wenn Bismarck stirbt, ohne daß du dich mit ihm ausgesöhnt hast, was wird die Nachwelt dazu sagen?" Man darf annehmen, daß gerade diese Bemerkung einen außerordentlich tiefen Eindruck auf den Kaiser machte. Denn obwohl Fürst Bismarck kurz zuvor auf seiner Reise nach Wien, München, Kissingen und Jena die stärksten Angriffe gegen die Regierung öffentlich gerichtet hatte, nahm der Kaiser dennoch die erste sich darbietende Gelegenheit wahr, um die völlig abgebrochenen Beziehungen zum Fürsten Bismarck von neuem aufzunehmen. Er zeigte ihm einige Wochen darauf die Geburt der kaiserlichen Tochter an. Als dann ein Jahr später der Fürst in Kissingen schwer erkrankte und der Kaiser erst davon erfahren hatte, als die Lebensgefahr glücklich beschworen war, da ist ihm sicher wieder das Wort: „Was würde die Nachwelt dazu sagen" schwer auf die Seele gefallen und hat ihn wohl zur Absendung der bekannten Günser Depesche bewogen. Gewiß werden noch andere Beweggründe und Erwägungen damals und jetzt maßgebend gewesen sein. Der Kaiser wird nicht blos an das Urtheil der Nachwelt, sondern wohl auch an die Wünsche und Ansichten der Mitwelt gedacht haben. Daß dabei auch noch ein wichtiges politisches Ziel im Auge war, ist trotzdem sehr wohl möglich.

Ueber den aufsehenerregenden Toast des Grafen Schuwalow spricht die „Münch. Allg. Ztg." die Ansicht aus, wahrscheinlich habe Graf Schuwalow weder im Auftrage seines erkrankten Souverains, noch aus eigener Initiative, sondern als Doyen des diplomatischen Korps gehandelt. Die „Allg. Ztg." irrt aber, wie die „Kreuzztg." konstatirt, in diesem Falle, denn Doyen der Botschafter ist nicht Graf Schuwalow, sondern Sir Edward Malet, welcher als solcher auch, der üblichen Form entsprechend, das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hat.

In der Mittwochs-Sitzung der Heereskommission der französischen Kammer gab Jules Roche eine vergleichende Uebersicht über die militärischen Verhältnisse Deutschlands und Frankreichs und wies auf die Ergänzungen und Vervollständigungen hin, welche die militärischen Einrichtungen Frankreichs erfahren müßten. Die Kommission beschloß, den Kriegsminister über diesen Gegenstand zu hören. — Die Regierung beabsichtigt, den Verfasser des Artikels im „Figaro" über Cornelius Herz wegen der Drohung gegen die Familie Reinach gerichtlich zu verfolgen.

Der Bombenattentäter Vaillant soll am Sonnabend hingerichtet werden. Präsident Carnot hat die Abgeordneten, welche ihn zur Begnadigung Vaillants bewegen wollten, überhaupt nicht empfangen. Der Ministerpräsident Perier hat erklärt, daß eine Umwandlung der Todesstrafe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in politischer Hinsicht besser wäre, da die Bombe keinen Menschen getödtet habe. Der Anarchist Faure wird die Tochter Vaillants mit sich nach Marseille nehmen. Vaillant selbst hat erklärt, daß er die Todesstrafe dem Zuchthause vorziehe.

Dem „Reuterschen Bureau" sind aus Biarritz Informationen zugegangen, nach welchen das gestern verbreitete Gerücht von Gladstones Absicht, zu demissioniren, falsch ist, obgleich es dem Premierminister seit Monaten seines Alters, seiner Sehkraft und seines Gehörs wegen wünschenswerth erschienen sei, der Sorgen seines Amtes enthoben zu sein, da er jeden Augenblick in der Erfüllung seiner Pflichten unterbrochen werden könnte. Welchen Ausgang die für die Nation wichtigen Angelegenheiten nehmen würden, wisse Gladstone nicht, er habe aber nichts gesagt und nichts gethan, was ihn in der Freiheit seiner Handlungsweise behindern könnte. — Wie der „Standard" aus Shanghai von gestern meldet, ist zwischen der russischen und der chinesischen Regierung ein geheimes Abkommen über die Pamirfrage getroffen worden.

Die Besserung im Befinden des Zaren schreitet fort. Der Kaiser schlief in der vergangenen Nacht weniger, weil er am Tage viel geschlafen hatte. Jede Gefahr wird als absolut ausgeschlossen bezeichnet.

In Serbien entwickeln sich die Dinge anscheinend doch ruhiger, als sich infolge des kleinen Gewaltstreiches des jungen Königs Alexander und der Rückkehr des Exkönigs Milan erwarten ließ. Indeß lassen Minister-Intriguen und Volksleidenschaften noch jeden Augenblick eine neue Ueberraschung in diesem politisch sturmbewegten Lande erwarten.

In Bulgarien wächst die Anhänglichkeit zu seinem Fürsten durch die Geburt eines Prinzen; sie scheint die Dynastie des Fürsten Ferdinand zu befestigen. Allerdings liegt für ihn auch wohl die Versuchung nahe, durch einen unvorsichtigen Schritt sich die Unabhängigkeit von der Türkei zu erringen. Vorläufig sind die Zeitverhältnisse hierzu noch nicht reif.

Die Aufständischen in Brasilien rüsten sich zu einem energischen Angriff auf Santos und Sao Paolo. — Infolge des Zwischenfalles zwischen dem Admiral Benham und dem Insurgentenchef Admiral Gama sind 14 fremde Kriegsschiffe vor Rio eingetroffen. Unter denselben befinden sich 5 amerikanische und 4 englische.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 1. Februar 1894.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezialetat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Knebel (nationallib.) bittet im Interesse der Besitzer von Eichenschälwaldungen sowie der mittleren und kleinen Gerber um einen dringend nothwendigen Schutzzoll auf das Ausbrache-Holz.

Abg. Humann (Centr.) erklärt, der Landwirthschaft des Westens hätten die Handelsverträge noch mehr geschadet, als der des Ostens. Wenn man offen erklärt hätte, daß die Zollermäßigung auch Nordamerika zugestanden werden solle, so wäre die Abstimmung über die Handelsverträge wohl anders ausgefallen. Zum russischen Handelsvertrage würden seine Freunde je nach dessen Inhalt Stellung nehmen.

Beim Titel Generalkommissionen wünscht Abg. Litochius (natl.) eine schnellere Erledigung der Beschwerden beim Konsolidationsverfahren.

Abg. Barthold (freikons.) wünscht bessere Dotirung der landwirthschaftlichen Mittelschulen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) verlangt energische Handhabung des Viehseuchengesetzes der Maul- und Klauenseuche gegenüber und wünscht die Ausdehnung des Gesetzes auf die Rindertuberkulose.

Abg. v. Mendel (kons.) wünscht strengste Kontrolle des Grenzverkehrs, Beschränkung der Grenzviehhöfe, Errichtung von Contumazstellen und eine scharfe Kontrolle über das Händler- und Treiberwesen.

Abg. v. Waldow (kons.) verlangt besonders eine verschärfte Aufsicht über die Viehhausierer, die überdies die ländliche Bevölkerung ausbeuteten.

Damit ist der ordentliche landwirthschaftliche Etat erledigt. Beim außerordentlichen Etat werden zunächst lokale Wünsche vorgebracht. Sodann wünscht Abg. Seer (nationallib.) die Summe von 50000 Mark für Anlage von Kleinbahnen erhöht zu sehen. — Eine Reihe kleiner Etats wird genehmigt.

Dienstag, 6 Februar 11 Uhr: Landwirthschaftskammern.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 1. Februar 1894.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz.

Abg. Rembold (Zentrum) erklärt, daß die badischen Centrumsmitglieder die Vorlage ablehnen würden, weil sie auf dem Boden des Heimathsrechtes stehen.

Abg. Winterer (Elf.) spricht gegen die Einführung des Gesetzes in die Reichslande welche eine von der Kommission beschlossene Resolution empfohlen hat.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, vorläufig handle es sich doch nur um eine Resolution, aber der darin ausgesprochene Wunsch sei allerdings gerechtfertigt.

Abg. Gamp (freikons.) hätte im Interesse der Landwirthschaft das 16. Lebensjahr statt des 18. als Grenze für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes festzusetzen gewünscht.

Abg. Grühne (Sozialb.) ist für Ausdehnung des Gesetzes auf die Reichslande und auf Bayern.

Abg. Frhr. von Gültlingen (freikons.) schließt sich dem Abg. Rembold durchaus an und wendet sich gegen die Beschimpfung der Bauern durch die sozialdemokratischen Blätter, die sie als rohe und verthierte Menschen schilderten.

Nachdem noch die Abgg. Bueb (Sozialb.) und Schroeder (freis. Verein.) für die Resolution gesprochen haben, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Zur Spezialdiskussion liegt ein Antrag Gröber und Spahn (Centrum) vor, die Strafbestimmung gegen die Versäumniß der Unterhaltungspflicht der Familienangehörigen auf die vorsätzliche Versäumniß zu beschränken. Ein Antrag Molkenbuhr (Sozialb.) will das Strafmaß mildern. In der Diskussion bittet Staatssekretär v. Bötticher, beide Anträge abzulehnen. Das Wort „vorsätzlich" sei überflüssig, da kein Richter ohne Feststellung der Vorsätzlichkeit strafen werde. Bei der Abstimmung wurden 84 Stimmen für den Antrag Spahn, 70 dagegen abgegeben. Das Haus ist somit beschlußunfähig und die Sitzung wird abgebrochen.

Montag, 5 Februar: Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Donnerstag früh bei der Abreise der Kaiserin Friedrich nach dem Bahnhof Friedrichstraße. Später fuhr der Kaiser nach dem Auswärtigen Amte, wo er den Vortrag des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall entgegennahm. Nach einem Spaziergang im Thiergarten kehrte der Kaiser nach dem Schloß zurück und empfing den Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorff zum Vor-

---

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Ich will mich jetzt von Ihnen verabschieden, Fräulein Rettberg," schloß er die Unterhaltung, „aber ich darf wohl die Hoffnung mitnehmen, daß Sie mich für die Zukunft nicht von Ihrer Gesellschaft ausschließen werden, die ich hoch schätzen gelernt habe. Es ist dies wohl die geeignetste Stunde," setzte er hinzu, nach der Uhr sehend, „die ich wählen kann, Sie zu treffen?"

Schon war Melanie im Begriff zu antworten, sie werde von morgen an nur bei Frau von Prachwitz zu treffen sein, als sie sich plötzlich des Versprechens erinnerte, welches sie dem Baron gegeben hatte. Dann dachte sie wieder, dem Retter ihres Bruders, dem Freunde des Barons dürfe sie es ja wohl sagen; aber da fielen ihr Wolfgang's seltsam betonte Worte ein: „selbst meinem besten Freunde nicht!"

„Ich gehe sehr selten aus," erwiderte sie ausweichend.

„Ah! Sie sind auch Künstlerin?" rief Maitland, soeben das Blatt mit der Zeichnung auf dem Tische bemerkend und dasselbe in die Hand nehmend. „In der That, köstlich und von sprechender Aehnlichkeit. So kurz und vorübergehend auch meine Bekanntschaft mit dem Originale war, so erkenne ich es doch sofort wieder, Zug für Zug!"

Melanie hatte ihre Wirthin in ganzer Figur auf's Papier gezeichnet, um diese charakteristische Erscheinung zu fixiren, ehe sie in ihrem Gedächtniß erblaßte.

„Wissen Sie auch, mein talentvolles Fräulein," fuhr Maitland fort, „daß Sie dieser Figur nur noch ein mittelalterliches Gewand anzuziehen brauchen, um aus ihr eine so prächtige Frau Martha Schwertlein zu machen, wie sie dem Altmeister Goethe nicht besser vorgeschwebt haben kann? Wenn es Ihnen dann noch gelingt, ein glückliches Modell für den Mephisto zu finden, so wird das geradezu ein Kabinetsstück geben."

Er legte die Zeichnung wieder auf den Tisch und beendete seinen Besuch, indem er sich in ebenso warmer als respektvoller Weise der jungen Dame empfahl.

„Ein schönes Kind!" murmelte er, unterwegs fortwährend an Melanie Rettberg zurückdenkend, „ein wahrhaft bestrickendes Wesen! Dieser Herr Baron —" er sprach den Titel mit einem sehr gehässigen Accent aus — „ist ein ungeheurer Thor, eine solch' kostbare Perle wegzuwerfen."

XVII.

An diesem Abende befand sich Melanie bereits in ihrem neuen Heim und saß mit ihrer neuen Beschützerin und Felicitas in dem traulichen Wohngemache, welches vom Gaslicht eines Kronleuchters fast tageshell erleuchtet wurde.

Alle äußeren Lebensumstände erwogen, konnte sich Melanie keine günstigere Veränderung wünschen, als diejenige, welche seit einigen Stunden mit ihr vorgegangen war. Die gute Frau von Prachwitz fühlte für sie wie eine Mutter, und that alles, um jedes leise Gefühl von Scheu und Abhängigkeit von dem jungen Mädchen fernzuhalten und es ihr recht heimisch in ihrer neuen Umgebung zu machen. Felicitas stand ihr wohl weniger unbefangen gegenüber, um so tiefer aber vermochte sie in Melanies Empfindungen einzudringen. Es geht nichts über den feinen Spürsinn der Frauen, wenn es gilt, das Geheimniß eines andern weiblichen Herzens zu ergründen. Felicitas vergegenwärtigte sich, welcher Art die Gefühle dieses armen Mädchens gegen ihren ritterlichen Retter wohl sein mochten, und indem sie sich in deren Lage versetzte, las sie in ihrem Herzen wie in einem offenen Buche. Sie legte sich die Frage vor: Liebt Wolfgang sie am Ende doch? Muß er sie nicht lieben, sie, die so schön, so anziehend und so anmuthig ist? Aber wäre dann Melanie hier gewesen? Würde er sie unmittelbar unter den Schutz dieses Hauses gestellt haben, wenn ihn ein anderes Gefühl, als das des Mitleids, ein anderer Wunsch, als ihre Unschuld vor der drohenden Gefahr zu bewahren, geleitet hätte? Nein, gewiß nicht! sagte sie sich, und obgleich sie anfänglich die Hand ans Herz drücken mußte, um dessen unerträgliches Pochen zu stillen, wurde dieses doch bald wieder ruhig und sie sagte sich: „Ich bin es, die er liebt. Ach! arme Melanie Rettberg!"

Einen einzigen Augenblick hatte Felicitas die stechenden Qualen der Eifersucht empfunden, aber als ihre Zuversicht wiederkehrte, machte sie sich bittere Selbstvorwürfe, daß sie ein Gefühl der Freude über etwas, das einer andern tiefen Kummer bereiten mußte, nicht ganz hatte unterdrücken können. Melanie ihrerseits fühlte sich zu Felicitas, welche ihr die zartesten Aufmerksamkeiten erwies, hingezogen wie zu einer Freundin, der sie ihr ganzes Herz hätte ausschütten mögen — und doch mußte sie gerade vor ihr verbergen, was dieses Herz am tiefsten bewegte. Wenn sie ihre liebliche Gesellschafterin ansah, verstohlen ihre große Schönheit prüfte, da mußte sie sich sagen: „Kein Wunder, daß er sie liebt," und vermochte nur mit Mühe einen tiefen Seufzer zu unterdrücken.

Sie kämpfte mit aller Macht gegen den Trübsinn, um ihre Umgebung nichts davon merken zu lassen, und als Frau v. Prachwitz und ihre Nichte zu ihren Handarbeiten griffen, nahm auch Melanie eine Beschäftigung vor, indem sie ihre Zeichenskizze herbeiholte und dieselbe mit leicht hingeworfenen kecken Strichen vollendete. Sie war nahezu damit fertig, als der Baron von Sturen angemeldet wurde und ins Zimmer trat.

Felicitas hegte Gefühle für Wolfgang, deren sie sich sehr lebhaft bewußt ward, sobald sie ihn sah. Obgleich sie um keinen Preis Wolfgang's Liebe geopfert hätte, so wünschte sie doch, daß er zuerst mit Melanie sprechen möchte. Aber Wolfgang that es absichtlich nicht, und zwar um Melanies selbst willen. Es war ihm heute Morgen aus ihrem Wesen und manchem ihrer Worte etwas zur Gewißheit geworden, was ihn fühlen ließ, es würde das beste sein, seine Neigung für Felicitas so deutlich wie möglich zu erkennen zu geben. Zu ihr wandte er sich daher, nachdem er Frau von Prachwitz begrüßt hatte, zuerst, und während er ihre Hand ergriff und mit ihr sprach, verleugnete er mit

trage. Um 1 Uhr nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter entgegen.

— Nach dem „Stuttgarter Tageblatt“ hat Se. Majestät der König von Württemberg, als er am letzten Freitag bei seiner Ankunft in Berlin den Fürsten Bismarck nicht mehr antraf, sein Bedauern hierüber in einem nach Friedrichsruh gerichteten Telegramm ausgesprochen. Der Fürst stattete auf telegraphischem Wege seinen Dank ab. Gegenüber der Meldung der „Kreuz-Zeitung“, daß nur Graf Lehndorff vom Fürsten Bismarck im hiesigen Schloß empfangen worden sei, theilt die „Münch. Allg. Zeitung“ mit, daß außer dem Genannten auch Ministerpräsident Graf Eulenburg, Staatsminister v. Maybach, Fürst Pleß und Graf Henckel von Donnersmarck dem Fürsten ihre Aufwartung gemacht haben und von ihm empfangen worden sind. Ferner wird dem genannten Blatte zufolge in hiesigen Hofkreisen bestätigt, daß Se. Majestät der Kaiser dem Fürsten Bismarck bei der Verabschiedung auf dem Bahnhofe einen baldigen Besuch in Friedrichsruh in Aussicht gestellt und auf die Meldung des Prof. Schweninger aus Friedrichsruh, daß der Fürst den Tag und die Reise gut überstanden, dem bewährten Arzte des Fürsten persönlich in huldvollen Worten gedankt hat. Aus Berlin wird dem „Hamburgischen Correspondenten“ gemeldet, daß der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Moltke, sich gestern Morgen nach Friedrichsruh begeben hat, um dem Fürsten Bismarck den von Sr. Majestät gewidmeten neuen grauen Militärmantel zu überbringen. Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, trug der Fürst den Mantel, der ihn prächtig kleidete, bereits am Nachmittag bei seiner Ausfahrt. Man darf annehmen, daß Graf Moltke zugleich den Auftrag gehabt hat, die Einzelheiten des Besuches, den der Kaiser in Friedrichsruh plant, zu besprechen.

— Die Meldung des „Volk“ über die Unterredung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff mit dem Kaiser anläßlich der Aussöhnung mit dem Fürsten Bismarck ist, wie die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, der Hauptsache nach richtig. Der Vorgang hat aber nicht am Geburtstag des Kaisers, sondern am Donnerstag vorher stattgefunden.

— Ueber den Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin erfährt die „Halberst. Ztg.“ nachträglich unter anderen folgendes: Nach dem Frühstück erfolgte die Ueberreichung der Kabinetsordre, durch die Fürst Bismarck zum Chef der Seydlitz-Kürassiere ernannt wird, darauf Vorstellung der Deputation des Regiments durch den Kommandeur Oberstlieutenant Graf v. Klinckowström. Der Fürst erwähnte, daß er den Wunsch habe, später, wenn er ganz hergestellt, das Regiment in Halberstadt zu besuchen. Vor einem halben Jahre habe er zuletzt geritten; dann sei die langwierige Krankheit gekommen. Er hoffe aber, daß er später, wenn er nach Halberstadt komme, auch als Kavallerist zu Pferde steigen könne. Dann hielt Kommandeur Graf von Klinckowström eine Ansprache, die vom Fürsten mit sichtbarer Freude entgegengenommen wurde. Hierauf folgte die Vorstellung der einzelnen Herren, mit denen jedem der Fürst sich unterhielt, ebenso wurden auch die kommandirten Unteroffiziere vom Regiment durch einige huldvolle Worte erfreut.

— Ueber das parlamentarische Frühstück bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi wird auch der „B. B.-Ztg.“ versichert, daß von Politik, wenigstens nicht von hoher, nicht die Rede gewesen ist. Auf alle Fälle sind weder der Aufenthalt des Fürsten Bismarck noch die Reichssteuer- und Finanzreformpolitik zur Sprache gekommen. Dagegen ist eine andere aktuelle Frage politischen Charakters, nämlich des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., gestreift worden. Ein einflußreiches Reichstagsmitglied wies auf die schwierige Situation des Reichstags in dieser Hinsicht hin. Dieser Auffassung gegenüber machte ein hoher Regierungsvertreter geltend, daß sich ein Weg zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten werde finden lassen.

— Beim Reichskanzler Grafen Caprivi findet am Montag eine größere Festtafel statt, zu welcher der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

— Die Meldung des „Reichsboten“, der General der Infanterie v. Leszczynski habe neulich hier eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser gehabt, wird von dem genannten Blatte selbst als unrichtig bezeichnet. Der General ist durch Berlin gereist, ist aber nicht beim Kaiser gewesen.

— Den beiden Reichskommissaren zur Verfügung des Gouverneurs in Ostafrika Dr. C. Peters und Major v. Wissmann ist nach der „Kreuzztg.“ jetzt in der Verwaltung des Schutzgebietes eine bestimmte Stellung zugewiesen. Bisher wurden sie in dem Verzeichniß der höheren Beamten zuletzt aufgeführt, offenbar wegen ihrer nicht in den Rahmen der amtlichen Geschäfte einzufügenden Thätigkeit; jetzt sind sie im Reichshandbuch unter „Ostafrika“ unmittelbar hinter dem Gouverneur und dessen Stellvertreter einrangirt.

— Major v. Wissmann ist, wie die „Deutsche Afrika-Post“ meldet, am 14. Januar in Bombay wohlbehalten eingetroffen und erfreut sich eines besseren Befindens. Wie in seiner Umgebung als unanfechtbar feststeht, reicht er sein Abschiedsgesuch von dort aus ein.

— Der Bundesrath nahm heute den Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen an.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Kolonialetats fort und nahm zwei vom Centrum beantragte Resolutionen an, wonach der Orden der „Väter vom heiligen Geist“ im Interesse der Mission zugelassen und das Strafgesetzbuch dahin verweitert werden soll, daß auch der von Reichsangehörigen im Auslande betriebene Sklavenhandel unter Strafe gestellt werden soll.

— Die Steuerkommission des Reichstages hat heute die Börsensteuer für inländische Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen sowie für ausländische Banknoten auf $^2/_{10}$ vom Tausend, entsprechend der Regierungsvorlage, festgesetzt. Für Waaren-Termingeschäfte wurde die Steuer auf $^4/_{10}$, für andere Waaren-Börsengeschäfte auf $^2/_{10}$ vom Tausend festgesetzt.

— Die Mittheilung der „B. P. N.“, daß sich die Veröffentlichung des deutsch-russischen Zolltarifs bereits nach Tagen berechnen lasse, ist, wie der „Post“ gemeldet wird, nicht zutreffend. Es wird auch jetzt noch über Einzelheiten verhandelt und es ist ebenso gut möglich, daß man nicht in Wochen zum Ziele kommt, wie daß ein Abschluß in einigen Tagen erreicht wird.

— Der Reichstagsabgeordnete Böckel beabsichtigt die Redaktion der antisemitischen Tageszeitung zu übernehmen, die vom 1. Oktober d. J. ab in Darmstadt erscheinen soll.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt wird am 3. März d. J. aus der fünfmonatlichen Haft, die er gegenwärtig im Strafgefängniß Plötzensee verbüßt, entlassen. Die Antisemiten Berlins beabsichtigen, ihm eine Ovation darzubringen, und werden ihn zu diesem Zwecke feierlich einholen. Am Abend wird Ahlwardt sodann in einer Volksversammlung sprechen.

— Ueber den Streitfall Paasch-Hertwig wird voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I verhandelt werden. Da Paasch auch die Thätigkeit Hertwigs als Anwalt verdächtigt hatte, beschäftigte sich auf Antrag Hertwigs die Anwaltskammer mit der Angelegenheit und stellt die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigung fest. Nunmehr leitete die Staatsanwaltschaft gegen Paasch das Strafverfahren wegen verleumderischer Beleidigung ein, in das auch die Verbreiter der Flugblätter, ein Kommis Sedlatzsch und ein Agent Schumann hineingezogen wurden. Paasch ist in letzter Zeit wiederholt in Berlin gewesen, um sich einen Vertheidiger zu bestellen, wie verlautet, jedoch bisher ohne Erfolg, da die verschiedenen Anwälte fürchten, dieselbe Erfahrung wie Hertwig zu machen.

Ausland.

Rom, 31. Januar. Das Kriegsgericht in Massa verurtheilte den Advokaten Molinari zu einer Gefängnißstrafe von 23 Jahren, von denen die ersten 3 Jahre in Einzelhaft zu verbüßen sind. Ferner wurde die Konfiskation der sequestrirten Güter Molinaris ausgesprochen.

Rom, 1. Februar. Die Verhaftung des Hauptes der italienischen Anarchisten, Merlino, ruft allgemeine Befriedigung hervor. In der Wohnung des Verhafteten fand die Polizei eine vom Londoner anarchistischen Komitee herrührende Summe von 22 000 Franks in Gold vor.

Paris, 1. Februar. Der Leiter des Journals „Part Socialiste“ ist gestern wegen eines beleidigenden Artikels gegen den Präsidenten Carnot verhaftet worden.

Madrid, 31. Januar. Der Bericht des Gouverneurs von Cadix besagt: Tausende von nothleidenden Bauern und Arbeitern durchziehen bettelnd die Provinz. Ausschreitungen sind zu befürchten.

Belgrad, 1. Februar. Hier wird von kompetenter Stelle die Meldung der „Nowoje Wremja“, daß der serbische Gesandte in Petersburg, Pasitsch, demissionirt habe, entschieden bestritten.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 31. Januar. (Lehrer-Ruhegehaltskasse). Die Stadt Briesen hat für ihre 14 Lehrerstellen mit einem Gesammteinkommen von 7807,30 Mk. für die Ruhegehaltskasse für $^3/_4$ Jahr 608,40 Mk. beizutragen. Bisher betrug der jährliche Beitrag nur 364 Mk.

Briesen, 31. Januar. (Unsere Schlachthaus-Einrichtung) schreitet stetig vorwärts. In der gestrigen Sitzung haben die Stadtverordneten einen Gemeindebeschluß über die Schlacht- und Fleischschauordnung nebst Gebührentarif, sowie Feststellung der Gehälter des Verwalters und Aufsehers gefaßt. Das Material zum Bau wird bereits angefahren; sobald die Witterung es zuläßt, wird derselbe in Angriff genommen.

Aus dem Kreise Briesen, 29. Januar. (Landwirthschaftlicher Kreisverein. Beschälstationen.) Der hiesige „Landwirthschaftliche Kreisverein“ hat die Veranstaltung einer Lotterie beschlossen, in welcher landwirthschaftliche Gegenstände und Zuchtthiere zur Verlosung gelangen. Es sollen 5000 Lose zu 1 Mk. ausgegeben werden, so daß nach Abzug der Kosten ungefähr 4000 Mk. zum Ankauf der Gewinne verbleiben werden. Es ist ein Lotteriekomitee von 6 Personen gewählt worden. — Im Kreise Briesen werden in diesem Jahre auf den Beschälstationen Pluskowenz, Dembowalonka und Drückenhof je zwei Deckhengste des Landgestüts Marienwerder aufgestellt werden.

):(**Krojanke**, 1. Februar. (Vergnügen. Chausseebau.) In unserer Stadt herrscht seit einiger Zeit ein vielbewegtes Leben. In schneller Aufeinanderfolge haben die Ressource, der Landwirthschaftliche-, der Krieger- und Lehrerverein ihre Wintervergnügungen abgehalten; am 3. d. Mts. wird die Kösliner Konzert- und Kolberger Badekapelle hier konzertiren. — Wie man erfährt, hat die Kreisverwaltung zum Bau einer Lehmchaussee auf dem Wege nach Sacollnow, von wo aus wegen schlechter Wegeverhältnisse der Verkehr nach unserer Stadt zeitweise gänzlich abgeschnitten war, eine Beihilfe in Aussicht gestellt.

Konitz, 31. Januar. (Bund der Landwirthe). Die hier in dieser Woche abgehaltene Sitzung des Bundes der Landwirthe eröffnete Herr Gutsbesitzer Berendt-Osterwick mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Rittergutsbesitzer Kreich-Zawüst sprach über die Entstehung und die Ziele des Bundes. Zum Schluß mahnte Redner die Landwirthe aller Parteirichtungen, gleichviel ob Groß- oder Klein-Grundbesitzer, gemeinsam ihre Interessen zu fördern. Habe der Landmann Geld, dann habe es die ganze Welt, darum müßten auch alle Freunde der Landwirthschaft, die Handwerker und Kaufleute, besonders der kleinen Städte, sich für den Bund interessiren. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Herr Berendt theilte mit, daß der Vorsitzende Herr Borrmann-Gr. Paglau eine Wiederwahl seines kränklichen Zustandes wegen ablehne. Durch Zuruf wurden gewählt die Herren: Kreich-Zawüst als Vorsitzender und Berendt-Osterwick als Stellvertreter.

Dirschau, 31. Januar. (Unglücksfall). Als gestern Nachmittag der 11jährige Franz Pawlowski seinem Bruder, der auf dem Bahnhof beim Verladen von Getreide in einen Eisenbahnwaggon beschäftigt war, helfen wollte, den Waggon etwas weiterzuschieben, gerieth er so unglücklich zwischen einen der Puffer des Wagens und den Prellbock, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

Danzig, 31. Januar. (Verschiedenes.) Zum Präsidenten der hiesigen kaiserlichen Disziplinarkammer ist der Amtsgerichtsrath Frank ernannt worden. — Die Stadtverordneten genehmigten die Aufstellung einer Marmorbüste des verstorbenen Oberbürgermeisters von Winter in ihrem Sitzungssaale und bewilligten dazu den Betrag von 5000 Mark. — Ein Meisterstück der Holzschnitzkunst hat Herr Paul Karl hierselbst in fast zweijähriger mühseliger Handarbeit angefertigt, den Kaiser zu Pferde bei der Rückkehr von der Parade im Mai 1892 darstellend. Herr Karl wünschte sein Kunstwerk dem Kaiser als Angebinde zu überbringen. Jetzt hat er die Aufforderung erhalten, sich mit dem Kunstwerk beim Ober-Hofmarschall Grafen Eulenburg in Berlin zu melden und hat zu diesem Zweck sich nach Berlin begeben. — Der als erstes Schiff auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute Kreuzer 3. Klasse „Gefion“, der mit seinen 4109 Tonnen Tragkraft und seiner Maschinenstärke von 9000 Pferdekräften das bei weitem größte Fahrzeug dieser Schiffsklasse darstellt, wird bereits in den ersten Frühjahrsmonaten zu seinen Probefahrten, die theilweise in der Danziger Bucht, theilweise in den Kieler Gewässern abgehalten werden sollen, in Dienst gestellt werden. Obgleich die „Gefion“ eine etwa 300 Tonnen kleinere Tragkraft als die Kreuzer 2. Klasse „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“ hat, ist die Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen dennoch um 1000 Pferdekräfte derjenigen der vorgenannten Schiffe überlegen. Man hofft, daß „Gefion“ sich als der am schnellsten laufende Kreuzer der Flotte erweisen wird.

Danzig, 1. Februar. (Ausschmückung des Sitzungssaales im Landeshause.) Gestern war Professor Ende aus Berlin, der Erbauer des Landeshauses, hier anwesend, um an einer Sitzung des Provinzialausschusses theilzunehmen, in der über die weitere künstlerische Ausschmückung des großen Festsaales im Landeshause berathen wurde. Die Vorschläge des Herrn Professors Ende gehen dahin, die vier Herrscher, unter denen Westpreußen groß geworden ist, in geeigneter Weise in dem Saale anzubringen, und zwar sollen die Statuen Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I. in den beiden noch frei gebliebenen Nischen aufgestellt werden, während in den beiden Feldern an der Tribüne die Büsten Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. Aufstellung finden sollen, und zwar unter Benutzung von allegorischen Malereien. Ferner sollen die Wandflächen an den Wappenfenstern mit allegorischen Malereien versehen werden.

Neustadt, 1. Februar. (Das Rittergut Schloß Platen) nebst Vorwerk und Ziegelei, dem Bankdirektor Götze in Berlin gehörig, soll in beliebigen Parzellen am 12./13. Februar freiwillig verkauft werden.

Schippenbeil, 1. Februar. (Alter Zopf). Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, einen alten Zopf zu beseitigen. Bisher fanden hier die Schweinemärkte jeden Sonntag morgens

---

keinem Blicke, mit keinem Tone seine Gesinnungen gegen sie, so daß darüber niemand im Zweifel bleiben konnte.

Melanie behauptete ihre Fassung; sie hatte vorher schon ihr Schicksal gelesen; sie empfing den Baron, als dieser sich endlich zu ihr wandte, nicht ohne Bewegung, aber doch mit einem äußerlich viel ruhigeren Wesen, als man ihr zugetraut hätte.

„Ich brauche wohl nicht erst zu fragen, Fräulein Rettberg,“ sagte er, „ob Sie sich hier behaglich und glücklich fühlen. Wie ich bemerke, haben Sie sich in Ihrer neuen Umgebung auch bereits künstlerisch beschäftigt,“ fügte er hinzu, als er auf dem Tische vor dem Platze, von welchem Melanie sich erhoben hatte, die Zeichnung mit den dabei liegenden Bleistiften bemerkte.

„O, es ist nur eine Spielerei, nicht des Ansehens werth,“ versetzte Melanie, als der Baron um Erlaubniß bat, die Zeichnung zu betrachten.

„Ah!“ rief er, „Sie haben ein Motiv aus Goethes „Faust“ gewählt; täuscht mich nicht alles, so ist es die Szene, wo der Höllenfürst Frau Martha Schwertlein die Grüße ihres verstorbenen Gatten überbringt. Ei, die alte Dame trägt ja die ausgesprochenen Züge Ihrer bisherigen Wirthin!“ lachte der Baron. „Ein sehr glücklicher Gedanke und mit meisterhafter Kunst verwerthet. Aber was ist das? Guter Himmel! Dieser Mephisto ist niemand anders als mein Freund Maitland!“

„O, nein! nein!“ wiedersprach Melanie verlegen, „ich habe dabei an niemand gedacht.“

„Er ist es,“ behauptete der Baron, „die Aehnlichkeit ist zu auffallend. Unmöglich aber kann dies bloßer Zufall sein. Haben Sie Herrn Maitland schon einmal gesehen, Fräulein Rettberg?“

„Heute Nachmittag,“ antwortete Melanie. „Er besuchte mich eine Stunde bevor Frau von Prachwitz kam, um mich hierher zu bringen.“

„Und da haben Sie in seinem Benehmen etwas gefunden, das Sie veranlaßte, ihn dieser Weise zu symbolisiren?“ fragte Wolfgang lächelnd, indem er sich erinnerte, einst einen ähnlichen Eindruck von Maitland empfangen zu haben.

„O, nein, durchaus nicht!“ versicherte Melanie, „im Gegentheil, er hat sich mir nur von der liebenswürdigsten Seite gezeigt. Ich hatte bei dieser Zeichnung garnichts im Sinne. Wäre es anders, so müßte ich mich beschämt fühlen, einen Mann, der so hochherzig an meinem Bruder gehandelt hat, als Modell zu dem Urheber alles Bösen gewählt zu haben.“

So sanft sie während dieser Worte das Blatt aus Wolfgangs Hand nahm, so energisch zerriß sie dasselbe in kleine Fetzen.

„Erlauben Sie mir, einen würdigeren Gebrauch von meiner unbedeutenden Fertigkeit zu machen,“ wandte sie sich an Felicitas, „ich will das Porträt des Herrn Barons zeichnen, wenn er so, wie eben jetzt, neben Ihnen auf dem Sopha sitzen bleiben will. Ich kann sehr rasch skizziren und habe einiges Glück im Treffen.“

Die junge Künstlerin begann die Zeichnung und nahm dabei an der allgemeinen Unterhaltung theil, welche Wolfgang gelegentlich auf Maitland zurücklenkte, indem er sich von Melanie über dessen Besuch Bericht erstatten ließ.

„Er gab mir zu verstehen, daß er wiederkommen wolle,“ schloß sie ihre unbefangene Erzählung, „und ich glaubte ihm sagen zu müssen, daß er mich in meiner bisherigen Wohnung nicht mehr finden würde, sondern —“

„Theilten Sie ihm mit, daß er Sie hier treffen würde?“ fiel Wolfgang ihr besorgt in die Rede.

„Nein, Herr Baron, ich erinnerte mich des Versprechens, welches ich Ihnen gegeben habe, und antwortete ausweichend. Durfte ich auch voraussetzen, daß Sie Herrn Maitland in dieses Versprechen nicht mit eingeschlossen hatten, so fühlte ich mich doch nicht berechtigt, eine Ausnahme zu machen.“

„Daran haben Sie ganz recht gethan, Fräulein Rettberg!“ stimmte Wolfgang bei.

„Dieser Maitland ist ein zu großer Lebemann,“ ergriff Frau von Prachwitz das Wort, „um Ihnen ein vertrauenswürdiger Freund zu sein, liebe Melanie. Ich kenne ihn zwar nicht persönlich, doch steht er in dem Rufe, gegen Laster aller Art sehr duldsam zu sein und mit Leuten von zügellosen Sitten zu verkehren. Der Baron hat ganz Recht, Melanie, es ist besser, Maitland erfährt Ihren Aufenthaltsort nicht.“

„Ist das Porträt bald fertig?“ fragte Felicitas.

„Noch nicht,“ versetzte die Malerin, winkte aber lächelnd Frau von Prachwitz zu sich. „Meinen Sie, gnädige Frau, daß es ähnlich ist?“

„Ach! das ist ja ganz überraschend!“ rief diese mit freudigem Ausdruck.

Felicitas wurde ungeduldig, die Skizze ebenfalls zu sehen, mußte sich aber einige Minuten gedulden, bis Melanie noch ein paar Striche hinzugefügt hatte.

„Jetzt dürfen Sie kommen,“ sagte Melanie lächelnd, indem sie den Bleistift weglegte.

Kaum hatte Felicitas den ersten Blick auf das Blatt geworfen, als ihre Wange die Farbe der Rose annahm. Nicht nur Wolfgangs Porträt erblickte sie, sondern auch ihr eigenes, und nicht genug, daß beide mit großer Treue wiedergegeben waren, sondern, wie sie einander anschauten, zeigten ihre Mienen den Ausdruck der innigen Zärtlichkeit, welche die Künstlerin in ihren Herzen ahnte. Ein freudiges Lächeln verklärte Wolfgangs Gesicht, als er das Bild ebenfalls betrachtete, und Melanie selbst schien sich des Beifalls zu freuen, der ihrem kleinen Kunstwerke allseitig zu theil ward, so daß der Rest des Abends anscheinend für alle heiter verstrich.

Als der Baron gegangen war, stand Melanie auf, um sich in ihr Zimmer zurückzuziehen. Ihr Antlitz war von einer leichten Bläffe überflogen, welche Felicitas sehr wohl verstand. Sie trat zu ihr, schlang ihren Arm sanft um sie, küßte sie auf die Wange und sagte mit leiser bewegter Stimme: „Ich glaube, Melanie, Sie haben mehr von einem Engel, als irgend einer von uns!“

Melanie drückte ihr sanft die Hand und obwohl von keinem der beiden Mädchen mehr ein Wort gesprochen ward, fühlte doch jede von ihnen, daß sie die andere verstand.

(Fortsetzung folgt.)

statt. Nunmehr werden diese Märkte am Sonnabend abgehalten. (Mit der Beseitigung dieses Zopfes war es allerdings höchste Zeit. D. Red.)

Bromberg, 1. Februar. (Anstellung). Der frühere Rektor Dr. Rademacher ist als Direktor der städtischen höheren Töchterschule endgiltig angestellt worden.

Krone a. B., 1. Februar. (Brand). Die Gogoliner Mühle ist gestern Abend niedergebrannt.

Posen, 31. Januar. (Am Geburtstage des Kaisers) gab der kommandirende General die Parole „Friedrichsruh-Berlin" aus. Bei dem Festmahl brachte Herr von Seeckt das Hoch auf den Kaiser aus; dabei sagte er u. a.: Wie Gott heute seine Sonne hell zu Kaisers Geburtstag scheinen läßt, so ist auch gestern ein besonders erquickender Sonnenstrahl in Preußens wie Deutschlands Geschichte gefallen. Nach dem gestrigen Tage rufen wir wohl alle mit besonderer Begeisterung: „Hoch Kaiser und Reich!"

Posen, 31. Januar. (Todesfall.) Heute starb hierselbst der Verleger und Chefredakteur des „Goniec Wielkopolski", Dr. Ludwig Rzepecki. Vor einem halben Jahre wurde er nachts im Hausflur vom Schlage getroffen, wo man ihn früh bewußtlos liegen fand. Dr. Ludwig Rzepecki war bis 1866 Mathematiker am Realgymnasium zu Posen. Später gründete er den „Goniec Wielkopolski" und andere polnische Blätter. Der Verstorbene war wohl der intelligenteste polnische Journalist Posens.

Dramburg, 30. Januar. (Ertrunken). In dem Dorfe Born ertranken am Geburtstage des Kaisers zwei Kinder des Hofmeisters Becker, ein Mädchen von neun und ein Knabe von sieben Jahren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Februar 1894.

— (Personalien). Der Regierungsassessor Dr. Leidig in Marienwerder ist zum Vorsitzenden des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse II für den Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden.

Der Amtsrichter Bode in Briesen ist gestorben.

Die Lokalaufsicht über die neubegründete evangelische Schule zu Plywaczewo, Kreis Briesen, ist dem Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee übertragen worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt ist der Stationsassistent Danziger in Güldenboden nach Danzig. Die Prüfung bestand Bahnmeisteraspirant Wiechers in Danzig zum Bahnmeister.

— (Bund der Landwirthe.) In Dirschau fand am Mittwoch eine Versammlung sämmtlicher Kreisvorstände des Bundes der Landwirthe in der Provinz Westpreußen statt behufs Neuwahl eines Provinzialvorstandes für den Bund. Da der bisherige Vorsitzende Herr Lehr-Kl. Nakel eine Wiederwahl aus dem Grunde ablehnte, weil er zu weit entfernt vom Mittelpunkt der Provinz wohne und er sich deshalb der Sache nicht mit der nothwendigen Umsicht widmen könne, wurde als Vorsitzender Herr von Puttkamer-Gr. Plauth und als dessen Stellvertreter Herr Bamberg-Stradem gewählt. In diesem Monat sollen zwei große Provinzialversammlungen stattfinden und zwar am 23. Februar nachmittags 2 Uhr im Schützenhause zu Danzig und am 24. Februar im Schützenhause zu Graudenz. Beiden Versammlungen wird Herr von Plötz beiwohnen. Beschlossen wurde, bei dem Centralvorstande zu beantragen, daß mit der Versicherung von Schweinen gegen Trichinen, eine Versicherung gegen Finnen vereinigt werde.

— (Das westpreußische Provinzialmuseum) kann auf das verflossene Geschäftsjahr als auf ein von ganz besonders günstigen Erfolgen begleitetes zurücksehen, was neben der seitens der Staats- und Kommunalbehörden erfolgten Förderung und dem erfreulicherweise immer reger werdenden Interesse des größeren Publikums, wohl in erster Linie mit der umsichtigen Leitung des Direktors desselben, Herrn Professor Conwentz, zu danken ist. Inbetreff des Fortschreitens größerer Unternehmungen bezw. Untersuchungen seitens der Verwaltung des Provinzialmuseums ist zu erwähnen, daß vom Unterrichtsministerium ein Bescheid eingegangen ist, wonach über die Form der Veröffentlichung der vom westpreußischen Provinzialmuseum angefertigten vorgeschichtlichen Wandtafeln binnen kurzem Bestimmung getroffen werden soll. Seitens des Herrn Oberpräsidenten von Goßler und des Herrn Landesdirektors Jäckel sind die Herren Landräthe bezw. die im Provinzialdienst stehenden Baumeister angewiesen worden, die seitens der Museumsverwaltung angestellten Untersuchungen in jeder Weise zu fördern. Beschickt wurden die Ausstellung in Chicago, sowie die bienenwirthschaftlichen Ausstellungen in Danzig und in Lauenburg. Besonders rege war auch in diesem Jahre der Besuch der Sammlungen und die Benutzung derselben zu Studienzwecken seitens hervorragender Spezialforscher u. s. w. und zu einer ganzen Reihe im vorigen Jahre erschienener Veröffentlichungen ist theilweise oder ausschließlich Material aus den Sammlungen des Provinzialmuseums benutzt worden. Hierbei ist auf eine im diesmaligen Jahresbericht zum ersten Male zur Anwendung gekommene, sehr dankenswerthe Neuerung hinzuweisen, welche dazu dienen soll, die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf manche werthvolle und wichtige Objekte dadurch direkt hinzulenken, daß eine Anzahl Textfiguren beigegeben sind, hergestellt nach im Museum gemachten photographischen Aufnahmen des Herrn Dr. Kumm. Schließlich sind die neuen Schätze der Sammlungen auch sehr oft seitens des Herrn Direktors Conwentz sowie des Herrn Dr. Kumm zum Gegenstand von Demonstrationen, Mittheilungen und Vorträgen gemacht worden. Wie aus dem Bericht zu entnehmen ist, haben sämmtliche Sammlungen, sowohl die naturhistorischen, als auch die archäologischen und ethnologischen fast durchweg reichen Zuwachs erfahren, wobei besonders das Ergebniß vorgeschichtlicher Funde, speziell an aufgedeckten Steingräbern, ein höchst erfreuliches ist. Am Schlusse spricht der Jahresbericht des Herrn Direktor Conwentz allen Förderern des Museums wärmsten Dank aus und knüpft daran eine dankbare Erinnerung an den dahingeschiedenen Begründer des Museums, Provinzial-Ausschußvorsitzenden v. Winter. „Er ist der Begründer des Provinzialmuseums und hat es verstanden, demselben von vornherein eine Anzahl werthvoller und umfangreicher Sammlungen zuzuführen und zu sichern. Auch später, bis an sein Lebensende, hat er die naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen wirksam gefördert und an der weiteren Entwickelung derselben den lebhaftesten Antheil genommen. In der Geschichte des Provinzialmuseums wird dem Andenken Leopold v. Winters ein hervorragender Platz bewahrt bleiben."

— (Natural-Verpflegungsstationen.) Am 1. April 1893 bestanden in der Provinz Westpreußen 40 Natural-Verpflegungsstationen in 15 Kreisen und wurden im Etatsjahre 1892/93 37 686 Personen mit einem Kostenaufwande von 22 584 Mk. verpflegt bezw. beherbergt. Eine Vergleichung mit der Uebersicht des Etatsjahres 1891/92 läßt ersehen, daß die Zahl der Stationsgäste eine Zunahme von rund 15 000 Personen erfahren hat. Was die Kosten der Unterhaltung im Etatsjahre 1892/93 betrifft, so stehen die Stationen Marienburg, Rosenberg und Marienwerder mit 1602 bezw. 1182 und 1097 Mk. obenan. Die Zahl der verpflegten Personen betrug in Marienwerder 2739, in Rosenberg 2726, in Dirschau 1811 und in Mewe 1671. In den übrigen Stationen war der Besuch nicht so zahlreich. Von den 40 Stationen werden 36 von den betreffenden Kreisen allein unterhalten. Die Wirksamkeit der Verpflegungsstationen hat überall erwünschte Erfolge gezeitigt. Dieselben würden wahrscheinlich noch erheblich weitgehender sein, wenn das Stationennetz der Provinz ein geschlossenes wäre und die Verhältnisse der Stationen einheitlich geregelt werden könnten. Es würde dann auch eine Kontrolle darüber möglich sein, ob die die Aufnahme nachsuchenden Stationsgäste thatsächlich arbeitsuchende Arbeitslose oder Landstreicher sind, welche die Stationen nur der unentgeltlichen Verabreichung einer Mahlzeit oder des freien Nachtquartiers wegen aufsuchen und dieselben somit zur Förderung der Vagabondage mißbrauchen. Die Einführung einer strengen Wanderordnung würde derartige Elemente bald von den Stationen ausschließen und damit die Kosten derselben voraussichtlich erheblich herabmindern. Seitens des Westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei wird beabsichtigt, in dem kommenden Jahre eigene Gebäude für die Arbeiterkolonie Hilmarshof aufzuführen und damit Räume für eine größere Anzahl von Personen zu schaffen. Es hat dieser Plan indessen zur Voraussetzung, daß das Stationswesen innerhalb der Provinz in naheliegender Zeit ausgestaltet wird.

— (Eisenbahn-Haltestelle). Gestern ist die Eröffnung der an der Bahnstrecke Posen-Thorn, zwischen Amsee und Mogilno, gelegenen Haltestelle Altraden für den gesammten Personen- und Güterverkehr erfolgt.

— (Mariä Lichtmeß.) Der heutige Mariä Lichtmeßtag ist für unsere katholischen Mitbürger ein Feiertag. Von besonderer Bedeutung ist dieser Kalendertag für den Landmann, denn um Mariä Lichtmeß, wenn der halbe Winter verflossen ist, pflegt er Umschau zu halten über seine Futtervorräthe und nachzurechnen, ob er mit ihnen bis zum Frühjahr ausreichen wird. Auch auf das Wetter wird am Lichtmeßtage geachtet, denn „Lichtmeß klar" bedeutet ein gutes Jahr. Ferner heißt es in der bekannten Bauernregel: „Wenn Lichtmeß im Klee, ist Ostern im Schnee." Nach einem alten Volksglauben steht noch ein Winter mit Schnee und Eis bevor, wenn die Sonne am Lichtmeßtage auch nur so lange scheint, als der Reiter Zeit braucht, um sein Pferd zu satteln. Nun, das Wetter war heute veränderlich, so daß es nicht leicht ist, aus den angeführten Wetterregeln die Schlußfolgerungen zu ziehen. Morgens kam die Sonne bei ihrem Aufgange für kurze Zeit zum Vorschein, und die Witterung war ziemlich klar; nachmittags trat dann plötzlich leichter Schneefall ein. Ohne diesen hätten wir auch in diesem Jahre „Lichtmeß im Klee" gehabt, wenn man dies nicht zu buchstäblich nimmt.

— (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging gestern, wie schon erwähnt, das Schiffseigenthümer Schulze'sche Ehepaar, welches auf seinem Kahne im hiesigen Sicherheitshafen überwintert. Wie allgemein geachtet das Jubelpaar ist, zeigte die lebhafte Betheiligung an der Feier. Selbst aus weiter Ferne waren Festtheilnehmer eingetroffen, um dem Veteranen der deutschen Binnenschifffahrt ihre Glückwünsche darzubringen. Am frühen Morgen trat der hiesige Schifferverein, dessen Mitglied Herr Sch. ist, mit Fahne und der Kapelle des 11. Fuß-Artillerieregiments am Hafen an und brachte die ersten Glückwünsche dar. Die Vorträge der Kapelle wechselten mit Gesangsvorträgen ab, dem Jubelpaar wurde ein donnerndes Hoch dargebracht. Herrlich war der Kahn des Jubelpaares von jungen Schiffern mit Fahnen und Guirlanden geschmückt worden. Hiervon hat Herr Photograph Alex. Jacobi eine gut gelungene Aufnahme gemacht. Das Jubelpaar, das sich bei dieser Aufnahme auf dem Lande befand, sowie alle Gratulanten sind wohl getroffen. Nachmittags 4 Uhr fand die kirchliche Einsegnung in der altstädt. evangel. Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt. Nach Schluß der Einsegnung überreichte derselbe dem Jubelpaar die von Sr. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille. Im Festsaale bei Herrn Nicolai wurden im Beisein des Herrn Pfarrer Stachowitz die gestifteten Geschenke überreicht. Der Thorner Schifferverein hat ein Gedenkblatt und einen Pokal gestiftet. Das Gedenkblatt enthält die Wünsche des Vereins, in dem goldenen Pokal befinden sich die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. eingravirt. Aus dem vollgefüllten Pokal brachte der Vorsitzende des Vereins den Ehrentrunk auf den Kaiser aus, dann auf das Jubelpaar. Bei der Tafel toastete Herr Pfarrer Stachowitz auf das Jubelpaar, wofür ihm von allen Theilnehmern gedankt wurde. Ein kleines Mädchen trug ein Festgedicht vor, dann folgten Gesänge und schließlich wurde ein Tänzchen arrangirt, an dem sich das Jubelpaar betheiligte. Mögen dem Paare noch viele Jahre ungetrübten Glückes und körperlicher Frische beschieden sein!

— (Cirkus). Gestern gab der Cirkus Blumenfeld und Goldkette seine Abschiedsvorstellung, die zum Benefiz für den beliebten Schulreiter Herrn Milanowitsch stattfand. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Der Benefiziant führte außer seinem ausgezeichnet dressirten Fuchshengst „Bandit" noch die beiden Schulpferde „Diana" und „Satanella" vor. Er wurde mit Beifall förmlich überschüttet und durch Ueberreichung dreier Lorbeerkränze noch besonders geehrt. Im übrigen ist aus dem Programm der gestrigen Vorstellung noch die lustige Parodie „Wiener Damenkapelle" hervorzuheben, welche große Heiterkeit unter den Zuschauern erregte.

— (Abgefaßt.) Wie schon berichtet, wurde unsere Provinz von einem Schwindler unsicher gemacht, welcher unter Vorzeigung von Mustern Bestellungen auf Stahlstiche und gestickte Wandsprüche unter dem Vorgeben entgegennahm, der Reinertrag komme der Gemeinde in Forbach (Lothringen) zum Bau einer Kirche zu gute. Gleichzeitig ließ er sich den gezeichneten Betrag auszahlen. Da er sehr anständig und sicher auftrat, so schenkten ihm viele Glauben und händigten ihm Beträge von 2—4 Mk. ein. Diese änderte der Schwindler später in noch höhere um, damit die später Angesprochenen ebenso hohe Beträge zeichnen sollten. Jetzt hat ihn nun die Nemesis erreicht, er ist in Allenstein, wo man durch den Steckbrief der hiesigen Staatsanwaltschaft aufmerksam gemacht war, abgefaßt und verhaftet worden. Der Betrüger entpuppte sich als ein Kellner Karl S. aus Paderborn, er war ohne Legitimationspapiere und Gewerbeschein.

— (Konfiszirt.) Ein Kutscher von dem Gute B., hiesigen Kreises, brachte heute ca. 20 Hasen zum Wochenmarkt. Da er aber nicht durch Vorzeigung eines Ursprungsscheins den Nachweis führen konnte, daß die Hasen von jagdberechtigten Personen geschossen worden sind, so wurde das ganze Wild polizeilich beschlagnahmt, um später versteigert zu werden. Außerdem sieht der Kutscher noch einer Polizeistrafe entgegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) ein Schirm im Cirkus. — Aufgegriffen eine Henne auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,87 Meter über Null.

Die Eisbrechdampfer waren am Dienstag bis 6 Kilometer oberhalb Kurzebrack vorgedrungen. An diesem Tage fand eine Strombereisung statt und zwar mittels des neuen Eisbrechers „Schwarzwasser" stromaufwärts bis zur Arbeitsstelle der Eisbrecher. Außer den Herren Strombaudirektor Kozlowski und Geheimrath Kummer-Berlin nahmen noch mehrere höhere Beamte daran theil. Die Eisbrecharbeiten dürften in nächster Zeit bereits eingestellt werden, da das Wasser immer noch fällt, die tiefgehenden Eisbrecher aber sich schon jetzt nur mühsam fortzubewegen vermögen, zumal auch das Fahrwasser weiter oberhalb sich ungünstiger gestaltet.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 167 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 1. Februar. (Trichinen) wurden durch den hiesigen Fleischbeschauer Burzinski in zwei ihm zur Untersuchung übergebenen Theilen von Schweinen gefunden. Beide Schweine gehörten dem Bremser Kurowski und wurden von einem hiesigen Fleischermeister gekauft. Weder der Fleischermeister noch der Verkäufer erleiden hierdurch Schaden, da die Schweine versichert sind. Gewiß ein seltener Fall, daß zwei Schweine von einem Besitzer Trichinen haben. (P. A.)

(*) **Podgorz**, 2. Januar. (Der letzte Maskenball) in diesem Winter findet morgen (Sonnabend) im „Hotel zum Kronprinzen" statt. Der Saal ist geschmackvoll dekorirt, für gute und billige Garderoben sowie für Speisen und Getränke ist gesorgt, deshalb können wir den Besuch desselben nur empfehlen. Zutritt haben aber nur direkt Geladene.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle an der Stadtschule zu Lessen, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Eichhorn zu Lessen). Stelle zu Montig, Kreis Rosenberg, evangel. (Rittergutsbesitzer Wichert zu Montig). 1. Stelle zu Bischwalde, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfskesselheizer, 35 Pf. für eine Stunde.

Mannigfaltiges.

(Brände.) Aus Breslau wird unterm 1. d. M. gemeldet: In der vergangenen Nacht brannten in dem Dorfe Preiland bei Neiße 38 Stellen ab. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen ums Leben. Viel Getreide und Vieh ist vernichtet. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Auf der Galmej-Grube „Viktoria" bei Beuthen in Oberschlesien brannte der alte Förderschacht ab; alle Anlagen wurden zerstört.

(Verurtheilung.) Der Chefredakteur der Berliner „Volks-Ztg.", Vollrath, ist wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Meizier, des Gefängniß-Inspektors Kreysel-Magdeburg, der Berliner Sanitätspolizei und der Ober-Postdirektion zu Oppeln zu 1200 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt.

(Beschlagnahme bei einem Losehändler.) Bei einem Cigarren- und Loshändler in Berlin in der Wallstraße belegte die Polizei die Bücher mit Beschlag, in denen gegen 300 Personen verzeichnet standen, die Lose der sächsischen Lotterie entnommen hatten.

(In dem Jubel des Bismarcktages) ist eine Kundgebung unbeachtet geblieben, die sich mit einem parlamentarischen Ausdruck nicht bezeichnen läßt. Der Banquier Moritz oder Moses Gewinner hatte, wie die „Staatsb. Ztg." meldet, auf seinem Hause, Rauchstraße 1, am Bismarcktage seine Fahne auf Halbmast hissen lassen, womit er das große Ereigniß als ein trauriges erscheinen lassen wollte. Nur dem ruhigen Sinne der empörten Nachbarn mag jener Mann es danken, wenn seine dreiste Demonstration ungeahndet blieb.

(„Hütet Eure Zungen!") So ruft der sozialdemokratische „Vorwärts" seinen Anhängern zu, indem er warnend auf das Beispiel eines Berliner Parteigenossen verweist, der dieser Tage wegen einer Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist. Richtiger wäre es, wenn er sagte: „Hütet Eure Herzen!" Das kann er freilich nicht, da ja das Trachten der Sozialdemokratie darauf ausgeht, die Herzen des Volkes der Liebe zu König und Vaterland zu entfremden. Bekannt ist die Anweisung an junge Sozialdemokraten, daß sie sich während ihrer Dienstzeit exemplarisch gut führen mögen, damit sie die Tressen bekommen und dann als Vorgesetzte um so mehr auf die Soldaten im sozialdemokratischen Sinne einwirken können. Das heißt auf deutsch Scheinheiligkeit, Lüge und Falschheit predigen.

(Geworfen und — gestürzt.) Nämlich Herr Karl Abs, der Meister im Ringen! Man berichtet aus Dresden, daß dem Meisterschaftsringer dort der bisher so sichere Erfolg untreu geworden sei. Der dort im Viktoria-Salon erfolgte Entscheidungsringkampf zwischen Abs und den Griechen Pierri brachte eine große Ueberraschung, insofern es Pierri wider alles Erwarten gelang, nach etwa 13 Minuten seinen herkulischen Gegner regelrecht zu werfen. In den Kreisen der Ringkämpfer dürfte große Aufregung entstehen ob dieser „niederschmetternden" Kunde!

(Verhaftung und Selbstmord.) Wie aus Mannheim gemeldet wird, ist Wilhelm Maas, der älteste Chef der Firma Salomon Maas, die den Getreideschwindel im großen betrieben hat und mit ungefähr 15 Millionen Mark Bankerott gemacht hat, am Mittwoch nach längerem Verhör verhaftet worden. — Der mit den Inhabern des Bankhauses befreundete Hopfenhändler Ludwig Mayer hat sich Donnerstag früh erschossen.

(Hohes Alter.) In Warschau wurde dieser Tage eine Frau Majewska geb. Rodakowska beerdigt, von der man glaubte, daß sie bald das hundertste Lebensjahr erreicht hätte. Bei der Erbschaftsregulirung mußte ihr Taufzeugniß eingereicht werden und dabei stellte es sich heraus, daß Frau Majewska am 7. Februar 1786 geboren sei, also 108 Jahre zählte. Die Greisin hatte 3 Söhne und 5 Töchter, welche alle vor ihr gestorben sind.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Februar. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß tritt morgen Abend einen sechswöchigen Urlaub an und begiebt sich zunächst nach Davos, sodann nach Italien und wird in der Mitte des Monats März nach Wien zurückkehren.

Paris, 1. Februar. Die Zollkommission hat den Antrag Mélines, nach welchem der Getreidezoll auf acht Franks erhöht wird, angenommen. Sobald der Getreidekours 25 erreicht hat, soll eine allmähliche Herabsetzung des Zolles so erfolgen, daß bei jeder weiteren Preissteigerung um 50 Centimes der Zoll um je 50 Centimes herabgesetzt wird. Der Zoll soll aufgehoben werden, sobald der Cours 33 Franks erreicht. Zum Berichterstatter ist Graux ernannt worden. — Rochefort ergänzt die Enthüllungen des „Figaro" über die Papiere von Cornelius Herz durch die Mittheilung, 45 Deputirte würden besonders schwer kompromittirt, darunter ein früherer Ministerpräsident, der jetzt noch in der Kammer eine hervorragende Rolle spiele.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Feb.	1. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—80	221—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—40	219—50
Preußische 3 % Konsols	86—	86—20
Preußische 3½ % Konsols	101—30	101—
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—25	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	176—90	176—40
Oesterreichische Banknoten	162—70	162—40
Weizen gelber: Mai	146—50	142—
Juli	146—50	147—
loko in Newyork	67⅝	68⅛
Roggen: loko	125—	125—
Mai	129—25	129—
Juni	129—75	129—50
Juli	130—50	130—50
Rüböl: April-Mai	45—80	45—80
Oktober	46—80	46—80
Spiritus:		
50er loko	52—10	51—80
70er loko	32—30	32—20
Februar	36—50	36—30
Mai	37—40	37—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 1. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, matter. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Gd.

Sonnabend am 3. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 48 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Estomihi) den 4. Februar 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. ½11 Uhr: Einführung des Pfarrers Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Montag den 5. Februar nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 17. August 1872 in Wielkalonka, Kreis Briesen, geborene **Rosalie Kochanska**, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 11. November 1893 — Nr. I. 8123. 3 — eine in der Provinzialbesserungs- und Landarmenanstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von einem Jahre festgesetzt worden ist, ist am 10. d. Mts. in den Anstaltskleidern aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die **Kochanska** ist ungefähr 1,54 m groß, von kräftiger Gestalt und gesunder Gesichtsfarbe, sie hat blaue Augen, blondes Haar und flache Stirne.

Die Behörden ꝛc. werden ergebenst ersucht, den Transport der **Kochanska** nach Konitz im Antreffungsfalle bewirken und uns schleunigst vom Veranlaßten Nachricht geben zu wollen. III. 1527/1. 94.

Thorn den 26. Januar 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Verding von Kies und Lehm am 16. Februar d. J. vormittags 10 Uhr im Bureau der Garnisonverwaltung Thorn, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 6. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst:

150 Stück elegante Winter- und Sommermäntel für Damen, sowie 200 Flaschen Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 2. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Offizier-Reitpferd.

Frischer Fuchswallach, 11 Jahre, 3 Zoll, für schwerstes Gewicht, vollständig truppenfromm, tadellose Beine, veränderungshalber für den **festen** Preis von 800 Mk. zu verkaufen. Näheres im Reitinstitut von M. Palm in Thorn.

Eine im Plätten und Wäscheausbessern geübte Frau sucht Beschäftigung. J. Sauter, Bromb. Vorst., Gartenstr. 62.

Ein j. anst. Mädchen sucht Stell. in feinem Hause zum 1. März od. 1. April als Jungf. od. feines Stubenmädchen. Off. erbitte unt. **M. K. 20 Münsterberg i. Schl. postlagernd.**

Wohnung Gerechtestr. 27 z. vermiethen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	6.39	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.07	Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.47	Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl)	6.51	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.37	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37	Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.39	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.08	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.38	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.26	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.55	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.27	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1—4 Kl.)	6.11	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.27	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.25	Nachm.

Eine Buchhalterin wünscht für die Stunden von 7—9 Uhr abds. Beschäftig. Off. unt. **M. P. 100** a. d. Exp. d. Z.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und **Schlosserwerkstatt** vermiethet **F. Stephan.**

Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burscheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtestr. 33, II.

Ein möbl. Zim. zu verm. Heiligegeiststr. 13, II.

3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Mocker,** Rayonstraße 13, **sofort oder vom 1. April** billig zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen bei H. Simon, Breitestraße 7.

Ein frdl. möbl. Z. b. z. v. Brückenstr. 22, 2 Tr.

Versetzungshalber zwei gut möbl. Zimm. n. Burschengel. z. verm. Gerstenstr. 16, 1.

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Ein Laden mit Wohnung,

3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz,** Culmerstr. 20, 1 Tr.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Wohnung,

Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermiethen. **Zu erfragen Breitestr. 37, II l.**

Eine Wohnung von 4—5 Zim., Küche und Zubehör, v. 1. April d. J. zu verm. **J. Lüdtke.** Bromb. Vorst. 1. Linie.

Krieger-Verein.

Montag den 5. cr. abds. 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

7 Uhr Vorstandssitzung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Rechnungs-Ausschusses bezw. Entlastung des Kassenführers.
2. Ergänzungswahl des 2. Schriftführers.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Wohnung zu verm. Brückenstr. 22 bei Schlossermeister **Röhr.**

Vor Ankauf wird gewarnt!

Am 30. Januar ist eine goldene Shlipsnadel, Amethyst mit Krone und Brillanten besetzt, verloren worden. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Altstädt. Markt Nr. 23 part.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar ...	—	—	—	—	—	—	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	1

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.